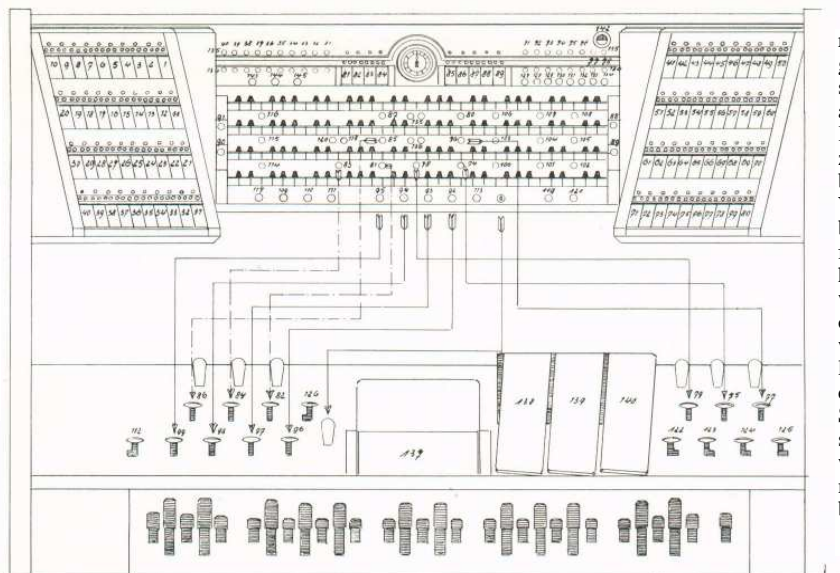


Joseph Bonnet
Organist an St. Eustache
und am Konservatorium
zu Paris (Nachfolger von
Alex. Guilmant schreibt am
24. Januar 1912.

„ Gestern Abend habe
ich in der Markuskirche zu
Stuttgart ein Konzert ge-
geben, das mir auf diesem
bewundernswerten Instru-
ment eine große Freude
bereitete. Meine feinsten In-
tentionen konnten auf dieser
Orgel zum Ausdruck ge-
bracht werden.

Ebenso habe ich gestern
früh die Orgel im Konser-
vatorium gespielt und es
drängt mich Ihnen in auf-



Einrichtung des Spieltisches der Orgel im Kgl. Konservatorium für Musik in Stuttgart.

NB. Die vierte freie Kombination ist in einem besonderen Kästchen eingebaut, das mittels eines 2 m langen beweglichen Kabels mit dem Spieltisch verbunden ist.

richtigster Weise und von
ganzem Herzen meine voll-
ste Bewunderung u. Freude
auszudrücken, die ich als
Künstler diesem Instrument
zollen muss. Dieses Werk
bedeutet die **unbedingte
Vollkommenheit** im Orgel-
bau. Ich bin sehr schwer zu-
frieden zu stellen und doch
habe ich hier alles gefunden,
was meine Kunst als Virtu-
ose und meine Künstlerseele
wünschen können. Ich gratu-
liere Ihnen daher und habe
den heißen Wunsch, dass
Sie möglichst viele dieser
schönen Instrumente bauen
werden, welche zu spielen
mir immer eine große Freude
bereiten wird."

GUTACHTEN

über die Walcker- Orgel im Kgl. Konservatorium für Musik in Stuttgart.

Der hochgesinnte Stifter der herrlichen Orgel, Herr Geh. Hofrat Dr. von SIEGLIN in Stuttgart, hat die Spende seiner Güte so reich bemessen, daß ein Werk erstellt werden konnte, an dem der angehende Organist alle, auch die modernsten Orgelklangfarben zu studieren, alle Registerhilfen handhaben zu lernen Gelegenheit findet und an dem der fertige Orgelkünstler alle Mittel seines Könnens entfalten kann. Abgesehen von dem für das Fernwerk reservierten IV. Manual sind sämtliche Klaviere dermassen vollständig ausgebaut, daß jedes eine Orgel für sich darstellt mit lückenloser Stufenfolge der Klangfarben und Klangstärken. Mit Anlage der Registrierhilfen ist versucht, alle Errungenschaften der Neuzeit unter Berücksichtigung der deutschen wie der ausländischen Spieltischtypen in möglichst zweckmäßiger Anordnung zu vereinigen.

Bei Aufstellung eines Werkes von so umfangreichem Bauplan in einem Saal, der wenig mehr als 600 Sitzplätze hat, war ohne Frage die Gefahr verbunden, daß das Vollwerk aufdringlich wirke. Diese Gefahr ist aufs glücklichste vermieden: Das Pleno klingt überaus reich und voll, aber durchaus weich und wohlklingend, ohne irgendwelches unschöne Hervortreten einzelner Registergruppen. Daß die Orgel (ohne Gehäuse) hinter einer durchbrochenen Holzwand placiert ist und daß die Register des II. und III. Manuals in Schwellkästen eingeschlossen sind, hat gewiß zur Abmilderung des Klanges beigetragen; das beste hierfür aber hat die Intonationskunst der Firma WALCKER getan, die in der wohlgetroffenen Charakterisierung aller einzelnen Stimmen, in der feinen Differenzierung der Register gleicher Gattung und der sorgfältigen Abwägung der Stärkengrade hier wieder einen vollen Triumph zu verzeichnen hat.

Das Fernwerk wirkt außerordentlich schön und gliedert sich der Hauptorgel aufs angenehmste an.

Die Ansprache des Werkes und die Funktion aller Nebenzüge bei elektropneumatischer Traktur hat bei Uebernahme des Werkes vollauf befriedigt.

Stuttgart den 21. Dezember 1911.

gez • Professor H Lang
Orgelrevident.